

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauischer Landwies.
 4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abends
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 285.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 10. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Der deutsche Reichskanzler über Krieg und Frieden

Die 4. Kriegstagung des deutschen Reichstages.

Gute Fortschritte in Serbien und Mazedonien.

Deutscher Tagesbericht vom 8. Dezember.
 WB. Großes Hauptquartier, 9. Dez.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain.

Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Vapaume zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von einzelnen Patrouillen-gefechten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Plevlje, südlich von Sieniza und bei Jpet werden mit Erfolg fortgesetzt.

Djajova, Debra, Struga und Ochrida sind von bulgarischen Truppen besetzt.

Die Kämpfe am Bardar sind im günstigen Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Kämpfe bei Berane und Jpet 1000 Serben und Montenegriner gefangen.

WB. Wien, 9. Dez. Amtlich wird verlautet, 9. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die vergeblichen Angriffsunternehmungen der Italiener gegen einzelne Abschnitte unserer Front im Gorijschen dauern fort. Solche Angriffe wurden bei Dolavija, am Monte San Michele und bei San Martino abgeblasen. Bei Dolje (nordwestlich von Tolmein) verbesserten unsere Truppen ihre Stellung durch Eroberung eines feindlichen Frontstützes. In Südtirol beschießt die italienische Artillerie einzelne Stellungen in unseren besetzten Räumen von Carvaro und Riva.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Plevlje wurden montenegrinische Bänder zersprengt. Im Grenzgebiet nördlich von Berane haben wir den linken Flügel der Montenegriner zum Weichen gezwungen. Auch die Kämpfe gegen den rechten Flügel des Feindes verliefen erfolgreich. Auf den Höhen westlich von Jpet waren vier serbische Raketen. Zahl der gestern gemachten Gefangenen zwei Offiziere und tausend Mann.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See:

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. vormalig im Drin-Golf einen albanischen Minenleger, auf dem sich 30 serbische Militärs, 11 Flüchtlinge mit Gewehren, 4 Geschütze u. Munition befanden, festgenommen und nach Cattaro eingebracht.

Flottenkommando.

Der neue Kriegskredit.

Die Forderung eines neuen Kriegskredits von 10 Milliarden (10.000 Millionen) Mark kommt nicht überraschend. Die sofortige Ausgabe neuer Kriegsanleihe bedeutet das, was schon mehrfach hervorgehoben wurde, nicht auf diesem Wege der vorläufigen Begehung von

Reichsschatzwechseln wird man auch jetzt weitergehen, um dann wohl im zeitigen Frühjahr, wenn die Verhältnisse des Geldmarktes geeignet erscheinen, mit der Emission einer neuen vierten Kriegsanleihe herauszukommen. Die Summe der Kriegskredite in Deutschland erreicht einschließlich der jetzt geforderten die Höhe von 40 Milliarden Mark. Für Frankreich wurden zu Anfang dieses Monats die bisher bewilligten Kredite auf 38.500 Millionen Franken, also auf rund 31 Milliarden Mark besetzt. Und für England stellt sich die Ausgabe auf bereits rund 34 Milliarden Mark.

Wilsonpolitik.

WB. Berlin, 9. Dez. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, die Militärattachés und den Marineattaché der deutschen Botschaft in Washington abzurufen. Da Einzelheiten über die Gründe dieses Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewegen haben.

Die serbischen Flüchtlinge in Saloniki.

Budapest, 8. Dez. (Chr. Frst.) Nach hierher gelangten Meldungen sind über 200 flüchtige serbische Familien aus Monastir in Saloniki eingetroffen, darunter der Minister Stojanowitsch und der Sektionschef des Ministeriums des Innern Klapitsch. Gleichzeitig sind auch die Konjulin den Ententestaaten aus Monastir angekommen. Die Flüchtlinge erzählen, daß der serbische Präsekt selbst der Bevölkerung geraten habe, die eingehenden Bulgaren freundlich zu empfangen, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Auch flüchtige Soldaten sind in total verwaorlosten Zustände angekommen. Sie erzählen, daß sie seit zwei Wochen kein Brot, sondern nur Heilkräuter gegessen hätten. Die Soldaten hätten die wehrfähigen Reste der serbischen Armee auf höchstens 50.000 Mann.

Die Verfolgung in Mesopotamien.

Konstantinopel, 8. Dez. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront bedrängten unsere Truppen heftig den Feind, der Rutel-Amara verteidigt. Eine feindliche Kolonne, die zu fliehen versuchte, erlitt starke Verluste; wir erbeuteten 300 beladene Kamelle. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unserer Flanke aus bis Schaik Saad vorgingen, belästigten den Rückzug des Feindes.

An der Dardanellenfront bei Anafortia nahm unsere Artillerie einige versammelte feindliche Kräfte, seine Batterien und seine Transportschiffe in der Subla-Bucht unter wirksamem Feuer, fügte ihnen Verluste zu und zwang die Transportschiffe, sich zurückzuziehen. Bei Kri Burnu zerstörte unsere Artillerie einen Teil der gedeckten Untergrundlager der feindlichen Reverb. Am 7. Dezember zerstörten die von uns gesprengten Minen am rechten Flügel zwei feindliche Minen. Bei Sedd-ul-Bahr zwang am 7. Dezember unsere Artillerie einen feindlichen Monitor und zwei feindlichen Kreuzer, welche Bolanukil beschossen, sich zurückzuziehen, sowie einen feindlichen Kreuzer und einen Monitor, welche Kapa Tepe beschossen.

An der Kaukasusfront Erkundungsgefechte.

WB. London, 10. Dez. Oberhaus. Lord Grey sagte über die Niederlage bei Stepphon: Es sei nicht richtig, daß General Townshend nur eine Division gehabt hätte; seine Truppenmacht sei beträchtlich stärker gewesen; die maßgebenden Faktoren hätten sie für ausreichend gehalten. Ebenso sei es nicht richtig, daß der General den Vormarsch auf Bagdad aus eigenem Antrieb unternommen habe. Die Unternehmung sei seit Monaten geplant und sorgfältig vorbereitet gewesen. Die schnelle Einnahme von Bagdad wäre ein großes militärisches und politisches Ereignis gewesen. Weder die Truppen noch ihre Führung verdienten einen Vorwurf, aber die Aufgabe habe sich als schwieriger erwiesen als ursprünglich angenommen worden war, hauptsächlich wegen der bedeutend überlegenen Truppen des Feindes mit seiner starken artilleristischen Bewaffnung. Der Rückzug in die starke Stellung fluchabwärts sei der richtige Ausweg gewesen. Lord Sydenham sagte, die Ursache der Niederlage sei gewesen, daß der Befehlshaber freie Hand gehabt habe. Er habe die Stärke des Feindes unterschätzt, so sei geschah, was in der letzten Zeit so oft geschah. Der Redner fügte hinzu, er verstehe wohl die politischen, aber keineswegs die

militärischen Gründe, die zu einem Abenteuer in solcher Entfernung von der Basis Veranlassung geben konnten.

Reichstags-Verhandlungen.

Vierte Kriegstagung.

Berlin, 9. Dez. Haus und Tribünen sind überfüllt und die Zuhörer stehen bis weit in die Gänge hinein. Am Bundesratsstisch der Reichskanzler mit den Staatssekretären und Ministern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

zu einem kurzen Ueberblick über die Lage: Kurz u. nachdem der Reichstag auseinandergegangen ist Bulgarien in den Krieg eingetreten. Alles wurde dem König Ferdinand versprochen. Selbst das verbündete Serbien, für das die Entente jetzt zu kämpfen vorgibt, wurde nicht geschont, damit Bulgarien für die Entente fechte. Das Vertrauen war so groß, daß sich Serbien nicht dazu verstehen konnte, und so blieb die Entente unter sich uneinig. Dem Ausland im Stich gelassen, mußte Bulgarien im letzten Balkankrieg aufgeben, wie die Früchte seines Sieges dem serbischen Rachebarn zufielen. Jetzt hat König Ferdinand das Wort, daß er seinem Volke nach dem letzten Balkankrieg gab, eingelöst. Die bulgarischen Fahnen flattern heute über dem befreiten Mazedonien. (Stürmischer Beifall.) Das serbische Meer ist jetzt zum größten Teil vernichtet und Serbien hat vergeblich auf die versprochene Hilfe gewartet. Zum zweiten Male hat sich ein kleines Volk für die Weltmacht geopfert. (Sehr richtig!) Unser heiliger Dank gebührt unseren Kriegern und unseren alten, treubewährten österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern u. auch dem neu gewonnenen Freunde, dem bulgarischen Meer. (Beifallige Zustimmung.) Wir sind stolz auf unseren neuen Bundesgenossen, der sich auf dem Balkan den Weg erkämpft hat, der ihm gebührt. (Erneute Zustimmung.) Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt. Wir können ungehindert unseren türkischen Verbündeten die Hand reichen, und wir freuen uns, daß wir ihm mehr helfen können als bisher, und wir sind stolz auf die Leistungen der Türken an den Dardanellen, die heute fester stehen denn je. (Stürmischer Beifall.) Auch bei Bagdad haben die Türken ihren alten Kriegergeist bewahrt und den Engländern eine sehr empfindliche Schlappe beigebracht. (Stürmischer Beifall.) Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Werte, aber auch wirtschaftlich. Darüber hinaus sind vor allem die Aussichten in die Zukunft verheißungsvoll. Dank der klugen Politik des Königs Ferdinand ist eine zuverlässige Brücke über den Balkan zur Türkei geschlagen. Und diese Brücke wird nach dem Kriege der Kultur und dem Frieden dienen. (Beifallige Zustimmung.)

Was unsere Gegner politisch und militärisch am Balkan eingebracht haben, suchen sie jetzt durch Akte der Gewaltpolitik bei den neutralen Staaten wieder einzubringen. Sie verfolgen ihre alten Pläne. Erst wurde Belgien, dann Serbien geopfert und jetzt soll Griechenland geopfert werden. Erst behaupteten sie, Griechenland hätte die Entente gerufen. Das hat Venizelos selbst bestritten. Er hat gesagt, das mächtige England und Frankreich hätten trotz energischen Protestes ihre Truppenlandungen begonnen und fortgesetzt. (Hört, hört.) Wir wählten den interessanten Schauspiel bei, wie die Befürworter des sogenannten preussischen Militarismus die beherrschende Macht der britischen Flotte benutzen, um Griechenland sich zu beugen. (Sehr richtig!) Die griechische Regierung ist trotz ihrer schwierigen Lage gewillt, ihre Neutralität auch weiter zu wahren, eine Neutralität, die der Würde und der Unabhängigkeit Griechenlands dient. Abgeschlossen ist die Angelegenheit noch nicht. England hat mit unglücklicher Regierkunst der Welt eingeredet, wegen der Verletzung der belgischen Neutralität sei es in den Krieg eingetreten. (Seitert.)

England war zum Eintritt in den Krieg entschlossen, schon bevor Belgiens Neutralität überhaupt in Frage kam, das hat die „Times“ zuerst offen zugegeben. Aber trotz alledem hat England solange uns als die Vertragsbrüchigen denunziert. Jetzt hat England, und mit ihm seine Alliierten, kein Anrecht darauf, dieses Denunziantentum fortzusetzen. Wer eine Politik der Vergewaltigung treibt, wie gegenüber Griechenland, der kann nicht weiter den Scheinheiligen spielen. (Beifallige Zustimmung.) Die „Westminster Gazette“, eines der Regierungsorgane, hat jetzt verraten, daß England in den Krieg eingetreten ist, weil sonst Deutschland nicht hätte begangen werden können. Warum hat England das nicht gleich gesagt?

Die gegenwärtige Lage stellt sich so dar, daß im Osten unsere Truppen zusammen mit den österreichisch-ungarischen eine feste Verteidigungsstellung einnehmen, immer bereit zu neuem Vorgehen. Im Westen haben die mit großer Todesbereitschaft unternommenen Angriffe der Franzosen und Engländer unsere Stellung zwar etwas eingebrückt, aber der Durchbruch

ist mißglückt. Frankreich hat allein in der Champagneschlacht nicht viel weniger Truppen eingesetzt als die, mit den Deutschland 1870 in den Krieg gezogen ist. Es drängt mich, die Dankesschuld abzutragen gegen unsere Krieger. (Stürmischer Beifall und Gänkeklatschen), die trotz des Trommelfeuers dem Angriff standgehalten haben. (Beifalliger Beifall.) Wie an der Westfront, ist die österreichisch-ungarische Verteidigungsstellung gegen Italien fest und intakt. Die mit großem Menschenverlust unternommenen italienischen Angriffe sind abgeschlagen worden. (Stürmischer Beifall.) So sieht es an der Front aus.

Und wie sieht es hinter der Front aus? Wir haben uns redlich und mit Erfolg bemüht, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder anzufachen. Die Etappen haben gequert und geerntet. In Belgien sind fast normale Verhältnisse wiederhergestellt. Die Verkehrsmittel sind in Belgien in Gang gebracht. Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedensbelegschaft erreicht. Der Arbeitslosgkeit wird gesteuert. Die allgemeine Schulpflicht wird durchgeführt, und auch der Schulunterricht in slawischer Sprache, wie wir auch für die Anfänge eines Arbeiterkultursorgen. (Zustimmung.) In Polen und Litauen, zum Teil auch in Aurland, waren die Verstörungen entschädigt. Wir haben die besternde Hand angelegt. Wir haben in Polen eine Städteordnung eingeführt. In Warschau ist auch die Universität und die Technische Hochschule als nationalpolnische Pflanzstätten wieder eingerichtet. Diese Arbeit sieht weder nach Sonnen noch nach Barbaren aus. (Beifallige Zustimmung.) Wir haben auch genug Lebensmittel, wenn wir sie richtig verteilen. (Beifallige Zustimmung.) Doch wir uns im Kriege nicht so billig und reichlich ernähren können wie im Frieden, ist klar. Die Not, die eingezogen ist in vielen Familien, wird von niemand mehr beklagt als von mir. Wo der Ernährer seine Gesundheit verloren hat oder im Feindesland sogar schon begraben ist, da können wir mit staatlichen Unterstüzungen nicht alles wieder gut machen. Ich weiß wohl, welche Bürde von Sorgen viele deutsche Frauen mit ihren Kindern zu tragen haben. Ich habe volle Bewunderung für das stille Heldentum dieses Kampfes, wofür auch ihnen der Dank des Vaterlandes gebührt. (Beifallige Zustimmung.) Diebstnecht ruft: Was haben Sie getan? Der Präsident rügt diese fortgesetzten Störungen der Ordnung.) Die Regierung hat eingegriffen so auf es ging. Verfehlungen einzelner sind vorgekommen. Wo wir den Bader fassen können, legen wir ihm sein unsauberes Handwerk. Unsere Feinde bezahlen höhere Lebensmittel, dreizeh als wir: Unsere Feinde können sich beruhigen; wir haben zwar keinen Ueberfluß, aber wir kommen aus. (Beifallige Zustimmung.) Ihr langjähriger Führer (zu den Sozialdemokraten gewendet) Bebel hat die Folgen eines Krieges auf dem Genetor Barthelemy geschildert und allgemeine Hungernot vorausgesagt. Diebstnecht ruft: und die Revolution! (Stürmischer Gelächter.) Die meisten der Befürwortungen sind nicht eingetroffen, und wir können wohl noch sechs Monate Kriege sagen, daß wir unsere Kraft unterschätzt haben. Die große Singsache aller der Leistungen hervorgebracht, die wir nicht bloß kritisieren, sondern für die wir auch dankbar sein sollen.

Unsere Gegner ziehen aus unserer militärischen Lage u. aus unserem wirtschaftlichen Zustand den merkwürdigen Schluß, wir stünden vor dem Zusammenbruch. Deutschland sei am Ende, Deutschland müsse verhandeln und sei geschlagen. Ueberall sieht man deutsche Friedensinteressenten. Nach unserem serbischen Erfolge sollte der Kaiser in Konstantinopel einziehen und dort den Frieden diktieren. Also hier deutsche Kleinmut und dort deutscher Uebermut. An allen diesen Dingen ist kein wahres Wort. (Zustimmung.) Nach so vielen Mißerfolgen war bei den Feinden ein Mittel notwendig, um über die eigene schlechte Lage hinwegzukommen. (Sehr richtig!) Wohin man blickt: Lüge und Verleumdung. (Sehr richtig!) Das sah man auch bei dem Kampfe in Südwestafrika. General Botha suchte die bursische Bevölkerung Südafrikas zum Eingreifen in Europa zu veranlassen, weil wir angeblich das Heimatland der Buren bedrohten. Ich finde kein Wort schärfer gegen diese Verleumdung und Vermahnung einzulegen. (Beifallige Zustimmung.)

Ich habe die Lage auf dem Kriegsschauplatz nüchtern geschildert. Dies sind die Tatsachen. Gegen die Gewalt ihrer Sprache vermögen unsere Feinde nichts anzuführen. In unserer Rechnung ist kein unsicherer Faktor, der unsere feste Zuversicht beeinträchtigen kann. Wenn unsere Feinde nicht bereit sind, sich dem zu beugen, so werden sie es später müssen. (Beifallige Zustimmung.) Wir sind unbesiegbar. Es heißt uns beleidigen, wenn man glauben machen will, daß wir, die wir weit in Feindesland stehen, unseren Feinden an Ausdauer und Fähigkeit und innerer moralischer Kraft nachstehen sollten. Wir lassen uns durch Worte nicht beugen. Wir kämpfen den uns auferlegten Kampf weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Beifallige Zustimmung und stürmischer Gänkeklatschen.)

Hierauf folgt die Verhandlung der sozialdemokratischen Interpellation, die der Abg. Scheidemann begründet. Scheidemann gibt dem Wunsche aller Völker zum Frieden Ausdruck, fügt aber hinzu, daß, wenn unsere Gegner den Frieden nicht wollen, Deutschland auch entschlossen sei, weiterzukämpfen. Als Schwäche könne man seine Rede nicht auslegen, denn Deutschland sei militärisch und wirtschaftlich stark, aber das Volk werde sich den größten Ruhm erwerben, das die Hand zum Frieden biete, und wir könnten es, da wir bisher die Sieger seien. In der Beantwortung erklärt

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Aus der sozialdemokratischen Interpellation ist im Ausland viel Kapital geschlagen worden, als seien wir müde. Das Ausland wird aber enttäuscht sein, wenn es die Begründung durch den Redner hört. Wir haben ungeheure Erfolge erzielt, wir haben den Gegnern eine Hoffnung nach der andern genommen, und wenn die Gegner noch die Hoffnung haben könnten, uns niederzuringen, jetzt, nachdem wir Serbien niedergeworfen und den Weg über Bulgarien nach der Türkei frei haben, können sie diese Hoffnung nicht mehr haben. Bei diesen Erfolgen kann ich es verstehen, daß der Gedanke aufsteigen kann, warum wir noch weitere Opfer bringen: Tatsache ist, daß unsere Feinde bisher kein Friedensangebot gemacht haben, und Tatsache ist, daß wir mit keinem Friedensangebot hervorgetreten sind. Das alles tun wir nur aus Selbsttäuschung heraus. Aber wenn ich mit Friedensvorschlägen hervortrete, so würden sie nur dazu führen, die Selbsttäuschung unserer Gegner zu stärken. Wenn ich über Friedensbedingungen sprechen soll, so muß ich darauf hinweisen, was die Gegner alles für Friedensbedingungen uns gegenüber aufgestellt haben. Sie wollten uns vernichten und zermürben. Der Reichskanzler führte dafür Äußerungen der gegnerischen Minister an und schloß daraus, daß das nicht ausreicht wie Friedensneigung. Wir sind militärisch und wirtschaftlich stark. Das hat auch der Interpellant gesagt. Wir haben Kupfer und Baumwolle genug. Wir reichen mit Gummi aus, wir stellen mit bestem Erfolge Kunststoffe her, u. wenn er einmal knapp werden sollte, glaubt man im Ernst, daß wir wegen Gummimangels Frieden schließen würden? Bei den Menschen kommt es auf die Zahl allein nicht an. Das hat auch der Redner ausgeführt. Wie kann aber Frankreich von der Erschöpfung des deutschen Menschennmaterials sprechen? Wir sind bei der Ausdehnung der Wehrpflicht allein nicht so weit gegangen wie Frankreich und Rußland. Bei der uns noch zur Verfügung stehenden Zahl von Wehrpflichtigen denken wir nicht daran, die Grenze weiterzustoßen. Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern auch absolut geringer als in Frankreich. Wir haben 30 Millionen Einwohner mehr als Frankreich. Trotzdem sind ja auch unsere Verluste unendlich schmerzhaft. Herr Briand hat der französischen Frau geduldet. Glaubt jemand, daß die deutsche Frau nicht ebenso tapfer ist, ihr Vaterland nicht ebenso heiß liebt?

Unsere Feinde sollen nur versuchen, uns zu vernichten. Wenn wir um Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus. (Rebhastiger Beifall.) Mit welchen Mitteln man gegen uns kämpft, das zeigt der Baralong-Fall, diese gräßliche Morde. (Phui-Rufe.) Dieser kalte Nord der Engländer wird für alle Zeiten ein Schandfleck bleiben. Auch in der englischen Presse ist die Lust zur Einschüchterung deutscher Soldaten zum Ausdruck gekommen. Wir verschmähen solche Niederlagen. Unsere Truppen tun ihre Pflicht als Menschen. (Rebhastige Zustimmung.) Gäh, Entstellung und Unkenntnis hat uns diesen Krieg gebracht. Solange diese Verstrickung von Schuld und Unkenntnis beim Feinde besteht und diese Geistesverfassung ihre Völker beherzigt, wäre ein Friedensangebot von unserer Seite eine Torheit, die den Krieg verlängert. (Rebhastige Zustimmung.) Es muß die Maske fallen, unter der der Vernichtungskrieg gegen uns getrieben wird. Kommen unsere Feinde mit Friedensangeboten, die der Würde und Sicherheit unseres Reiches entsprechen, so sind wir allezeit bereit, darauf einzugehen.

In Anbetracht unserer großen Erfolge lehnen wir jede Verantwortung für eine Fortsetzung des Krieges ab. Je länger und je erbitterter unsere Feinde den Krieg gegen uns führen, umso mehr wachsen die Garantien, die wir für unsere Sicherheit fordern. (Rebhastige Zustimmung und Gähelachen.) Wenn unsere Feinde die Zukunft Deutschlands von der Welt ausschließen wollen, sollen sie sich nicht wundern, wenn wir unsere Zukunft darauf einrichten. Weber im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde über Einsall-tore verfügen, aus denen sie erneut und stärker uns bedrohen können. (Rebhastige Zustimmung links.) Wir müssen uns politisch, militärisch und wirtschaftlich sichern. Was dazu notwendig ist, muß erreicht werden. (Rebh. Zustimmung.) Es gibt in Deutschland niemanden, der nicht diesen Ziele zustrebt. Welche Mittel dazu notwendig sind, darüber müssen wir uns die Entscheidung vorbehalten. Wir sind es nicht, die kleine Völker bedrohen. Nicht um Völker zu unterjochen, führen wir diesen uns aufzunehmenden Kampf, sondern für den Schutz unseres Lebens und unserer Freiheit. Für die deutsche Regierung ist dieser Kampf das, was er von Anfang war, und was in unseren Grundgesetzen unverändert festgelegt worden ist: Der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes. Und dieser Krieg darf nur mit einem Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessen uns eine Sicherheit gegen eine Wiederkehr bietet. Darüber sind wir alle einig. Das ist unsere Stärke. (Rebhastiger Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Spahn (Zentr.): Im Namen der sämtlichen Mitglieder dieses hohen Hauses mit Ausnahme der Herren Interpellanten habe ich zur Interpellation folgende Erklärung abgegeben:

Die Beendigung dieses uns aufzunehmenden Krieges wünschen auch wir. Wir bilden dabei voll Bewunderung und Dankbarkeit auf den ununterbrochenen Siegeszug aller unserer Truppen, die in Gemeinschaft mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Verbündeten von Erfolg zu Erfolg schreiten, ihre ruh-

reichen Fahnen weit in Feindesland hineingetragen und soeben das serbische Meer zertrümmert haben. Wir vertrauen auf die unbeugsame, allen Angriffen unseres Feindes gewachsene und überlegene Stellung unserer Seere in Ost und West, die uns in Gemeinschaft mit unseren Verbündeten den vollen Erfolg des Krieges verbürgen, auf die nicht zu erschütternde wirtschaftliche Kraft unseres Volkes und Landes, die uns die Ernährung und Rüstung ausreichend sichert. Mögen unsere Feinde sich erneut zum Ausbrennen des Krieges entschließen, wir warten mit ruhiger Entschlossenheit die Stunde ab, die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen dauernd die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfang und mit allen Mitteln einschließlich der dazu erforderlichen Gebietserwerbungen gewahrt werden müssen. (Stürmischer Beifall und Gähelachen bei den bürgerlichen Parteien und auf den Tribünen.)

Ein von den bürgerlichen Parteien gestellter Antrag auf Schluß der Debatte ist eingebracht und findet die nötige Unterstützung bei allen bürgerlichen Parteien. (Rebhastiger Beifall bei den Sozialdemokraten: „Zur Geschäftsordnung.“) Eine Anzahl der sozialdemokratischen Radikalen wie Ledebour, Liebknecht, Geiger, Stadthagen, Senke, Derscheid und Haase, rufen fortgesetzt im Chorus: „Zur Geschäftsordnung, zur Geschäftsordnung!“

Präsident Kämpf: Geschäftsordnungsmäßig kann ich Ihnen jetzt das Wort nicht erteilen, es muß über diesen Antrag abgestimmt werden.

In der Abstimmung wird der Schluß der Debatte beschlossen. — Nunmehr erhält das Wort der

Abg. Haase zur Geschäftsordnung. Er erklärt, daß es eine Vergewaltigung der Sozialdemokratie darstelle, daß man den zweiten sozialdemokratischen Redner nicht zu Worte kommen lasse. Außerdem erklärt er, daß die Welt es wissen müsse, daß er für seine Person mit den Ausführungen des Reichskanzlers und der Erklärung der bürgerlichen Parteien nicht übereinstimmen könne.

Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die von den sozialdemokratischen Rednern zum Teil in heftigen Worten geführt wird. Es beteiligen sich daran die Abgg. v. Pappe, die Sozialisten Ledebour, Landsberg und Scheidemann, ferner die Abgg. Schull, Bromberg und Bassermann. Als Resultat der Debatte geht hervor, daß durch ein Mißverständnis die Wortmeldung des Abg. Landsberg unter den Tisch gefallen ist. Darum wird auf Befehl des Hauses die Debatte über die Interpellation nochmal eröffnet und der Abg. Landsberg (Soz.) zum Schlußworte bestellt.

Das Schlußwort Landsbergs.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir wollen den Frieden fördern, dessen die ganze Welt bedarf. Die Sorge um die Kultur nötigt uns, jetzt für den Frieden einzutreten. Wenn ein Zeitpunkt geeignet ist, an die Vorbereitung des Friedens zu denken, so ist es der jetzige. Die vereinigten Staaten Europas machen Platz den Vereinigten Staaten von Amerika. Welchen Jammer schreien doch die Verursacher in die Welt. Man kann selbstverständlich von einem Staatsmann nicht verlangen, daß er stöhnt, während andere das schwerste Geschick aufhaben. Ich freue mich, von dem Reichskanzler nicht solche Worte gehört zu haben, wie sie Briand und Lloyd gebraucht. (Abg. Liebknecht: Doch doch!) Das muß an verschiedenen Hörern liegen oder an verschiedener Geistesverfassung. (Rebhastiger Bravo.) Wir haben unsere Interpellation an den Reichskanzler gerichtet, nicht an die bürgerlichen Parteien. Deshalb sehe ich auch die Erklärung des Abgeordneten Spahn nicht ein. Aus der Rede des Reichskanzlers habe ich die Forderung der bürgerlichen Parteien nicht herausgehört. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Aber ich bitte Sie, geben Sie doch dem Auslande nicht Waffen in die Hand. (Rebhastiger Beifall.) Das belegte Gebiet ist Hauptland und ein Hauptland pflegt man doch wieder herauszugeben. Grundsätzlich hat sich der Reichskanzler zum Friedensschluß bereit erklärt. Natürlich kann dies nur ein ehrenvoller Friede sein. (Rebhastiger Beifall.) Wir wollen nicht einreisen, wie wir nicht eingekreist werden wollen, wir wollen nicht ausgehungert und nicht ausgehehrt werden. Eine Vergewaltigung und eine Unterwerfung eines Landes wäre keine Friedensgarantie. Täuscht uns die Hoffnung auf Friede dadurch, daß die Gegner es nicht wollen, daß sie die Vernichtung der deutschen Werke und Amerikaner auf Kosten Deutschlands beabsichtigen, so müssen sie sich überzeugen, daß unser Aufstand Friede nicht hervorgegangen ist aus Sorge um den Ausgang des Krieges. Sie werden sogar eine Steigerung unserer Kraft merken. (Bravo!) Denn wenn es überhaupt möglich ist, den Mut und die Ausdauer unserer Krieger zu stärken, denen wir alle zu so großen Dank verpflichtet sind, und denen ein heiliger Aufbruch ihrer künftigen Beglückung bewilligen wird, dann wird das Bewußtsein, das sie haben dürfen, die Wirkung haben, daß das, was sie noch zu ertragen haben, auf das Konto unserer Gegner fällt. (Rufe des Abg. Liebknecht.) Ich bin von der Fraktion als Redner bestimmt, nicht Sie. Die Aussicht auf die Wiedereroberung Elb-Löhringens ist für Frankreich völlig vernichtet. Wer aber das Messer erhebt, um Stücke vom Körper des deutschen Volkes zu schneiden, der wird, mag er ansetzen, wo er will, das zur Verteidigung berufe Volk treffen, das ihm das Messer aus der Hand schlägt. (Anhaltender, brausender Beifall, Gähelachen.)

Damit schließt die Besprechung. Trotz eines Widerstands des Abg. Liebknecht (Soz.), der allseitig ausgelacht wurde, als er auf seine kurze Anfrage hinwies, wurde beschlossen, die Festsetzung der nächsten Sitzung dem Präsidenten zu überlassen.

Schluß nach 1¼ Uhr.

Der Weltkrieg.

Rückzug der Landungstruppen auf griechisches Gebiet?

Sofia, 9. Dez. Das Verl. Tabl. meldet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen u. Engländer im Gebiet zwischen Thessalonien und Bardar verstärkt den Eindruck, daß die Franzosen

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 10. Dezember 1914:
Fortritte in Flandern und in den Argonnen. — Französische Angriffe abgewiesen. Der kleine Kreuzer „Königsberg“ wird nach der See geschickt bei den Hallandsinseln von den Besatzern zum Sinken gebracht. Die Russen haben Przmyśl von neuem eingeschlossen.

und Engländer beschloßen, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen auf griechisches Gebiet zurückzuziehen.

Strassenkämpfe in Jpef.

BB. Berlin, 9. Dez. In Jpef spielen sich infolge des serbischen Widerstandes mit den in mehreren Kolonnen eindringenden österreichisch-ungarischen Truppen heftige Strassenkämpfe ab.

Der bulgarische Finanzminister über Deutschland.

Sofia, 9. Dez. Der Finanzminister Tontschew äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Deutschland in hoffnungsvoller Weise über die Aussichten und die Widerstandskraft der Mittelmächte. Ich habe, sagte er, ganz Deutschland besucht und überall die feste Entschlossenheit gefunden, den Krieg zum nachhaltigen erfolgreichen Ende durchzuführen. Die Industrie ist voll beschäftigt, der Ackerbau überall befrucht. Ich war auch in Belgien und stellte fest, wie dort der deutschen Organisation neues Leben sich entfaltet. Meine Sendung ist zu bestem Ende geführt. Deutschlands Finanzkraft steht unerschüttert da, ein starkes Rückgrat für die kleineren Verbündeten.

Der Barbar-Rückzug.

BB. Sofia, 9. Dez. Das Fortdauern des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiet der Thessalonien und des Bardar verstärkt den Eindruck, daß Frankreich und England beschloßen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feinde auf griechisches Gebiet zurückzuziehen. Selbst jene Truppenteile des englisch-französischen Expeditionskorps, die noch am weitesten auf serbischem Gebiet stehen, sind heute nur noch 40 Kilometer von der griechischen Grenze entfernt. Das gesamte Expeditionskorps dürfte sich also in wenigen Tagen ausschließlich auf griechischem Gebiet befinden. Selbst Doran und Gensbel scheinen die Engländer und Franzosen ohne großen Widerstand räumen zu wollen. Offenbar spielen bei dem Rückzug der französischen u. englischen Truppen, die nach Möglichkeit die Hülfnahme mit dem Feinde zu verlieren, statt aufrechtzuerhalten, neben dem strategischen Druck, den die siegreich vorrückenden Bulgaren und ihre Verbündeten auf die Front des Expeditionskorps in Thessalonien, Bardar Dreieck ausgeübt haben, auch politische Erwägungen mit. Die Zahl der bisher in Saloniki gelandeten Truppen beträgt nach den neuesten Meldungen bisher 172 000 Mann, von denen etwa 110 000 Franzosen, der Rest Engländer sind. Etwa 50 000 Mann von der Gesamtzahl entfallen jedoch auf den Train und die anderen ungewöhnlich vielen nichtkombattanten Formationen. Da die vor acht Tagen gemeldete Ziffer etwa 150 000 betrug, sind inzwischen 22 000 Mann neuer Truppen gelandet worden. Die Landungen dauern fort; sie erfolgen meist auf allen flachen Küstenanlandungen, die den aufstauernden deutschen U-Booten ein möglichst geringes Ziel bieten sollen.

Das weitere Vorgehen der Bulgaren.

BB. 8. Dez. Die Bulgaren haben, wie amtlich berichtet wurde, Resna erobert, welches den Schlüssel zu der zwischen dem Schirodsee und dem Presbafsee sich hinziehenden Erdgrube bildet. Der geradeste Weg auf dem Trodenen, der zu der albanischen Grenze führt, ist damit gewonnen. Dieser Terrainabschnitt kann als neues Operationszentrum des mazedonischen Feldzuges betrachtet werden. Hier laufen, nach den Grenzen sich ausbreitend, die Kriegsoperationen zusammen. Nach der Einnahme von Resna marschierten die Eroberer von Monastir nach Kischewo aus, wie aus Sofia gemeldet wird, nach Dibra und Cadrada. Dibra wurde, wie schon bekannt, besetzt. Auf dem Wege nach Cadrada sicherten sich die Bulgaren wichtige Punkte. Die beiden Wege weichen in einem Winkel von 75 Grad von einander ab. Das Dreieck wird geschlossen mit den Grenzüberschnitten zwischen Dibra und Cadrada. In dieses Dreieck wurde ganz Serbien hineingezogen, also in einen Raum von ungefähr 150 Quadratkilometer. Die serbischen Truppen, welche Monastir räumten, flüchteten größtenteils nach hier; nur wenige verblieben sich zur griechischen Grenze. Diese hatten auf der Erdgrube, die sich zwischen den beiden Seen befindet. Die nach Albanien zu in Dibra einmarschierenden Bulgaren fanden hier eine österreichisch-ungarische Kriegsgefangenenlager in traurigem Zustande vor. Die Aufgabe der nächsten Tage wird sein, das Dreieck noch zu verengen. Das Gelände ist besonders gebirgig, stellt jedoch die Truppen vor keine größeren Aufgaben als bei den bisherigen Kämpfen.

Bulgarische Erfolge.

BB. Sofia, 8. Dez. Zu der gestrigen Rundgebung meldet Balkanika Post: Als die Teilnehmer vor dem Minister eintrafen, richtete der Finanzminister Tontschew in ihrem Namen eine Ansprache an Adolalawo, worin er dessen Verdienste um die Einigung Bulgariens, seine feste fluge Vaterlandsliebe und seinen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Bulgaris pries. Adolalawo antwortete: Die Vereinigung mit Mazedonien ist eine vollbrachte Tat. Zwar müssen wir noch weiter auf diesem Wege fortgehen, das größte Stück des dornigen Weges ist aber hinter uns und der Rest wird erfolgreich zurückgelegt werden. Wir müssen unsere Kräfte danken, der die Einigung zustande brachte. Wir müssen uns alle um ihn scheren, damit er das Begonnene erfolgreich beenden kann.

Die Siegesfreude in Bulgarien.

BB. Sofia, 8. Dez. Die gesamte Presse spiegelt die ungeheure Begeisterung wieder, die die Einnahme von Monastir im bulgarischen Volk erweckt hat. Karodni Brava schreibt: Es gibt nicht mehr ein freies Bulgarien und ein unterdrücktes Mazedonien, es gibt nur noch ein freies Bulgarien von der Donau bis zur Ägäis, vom Schwarzen Meer bis zu den blauen Wogen des Schirodsees. Das Testament unserer großen Kämpfer, wir erfüllen es. Das Echo der Bulgaren sagt: Die Einnahme von Bitolia (Monastir) ist ein Ereignis, das die Vereinigung Mazedoniens mit Bulgarien symbolisiert. Der glühende Traum einer Rasse wurde lebende Wirklichkeit. Dnewnik schreibt: Die Ver-

einigung aller Bulgaren ist erzielt. Mazedonien ist frei. Der Mittelpunkt des Bulgarentums, Bitolia, ist unser. Dies ist ein großer bulgarischer Jubeltag. Wir erklären: Wir strecken die Hand nie nach fremdem Gut aus. Was uns gehört, haben wir jetzt fast vollständig. Wer wird uns das, was wir haben, streitig machen? Engländer und Amerikaner? Auch diese fliehen.

Die „Heroine von Loos.“

BB. Berlin, 9. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Schamlosigkeit unserer Feinde“ unter anderem:

An dieser Stelle ist bereits häufig der schamlosen Verherrlichung der „Heroine von Loos“ gedacht worden, die die Franzosen jenem 17-jährigen französischen Mädchen dafür zuteil werden lassen, daß sie bei den Kämpfen um Loos in der Mitte englischer Soldaten „mit eigener Hand“ 5 deutsche Soldaten tötete. Das Journal Officiel bringt einen Tagesbefehl, in dem das Mädchen für ihre „wunderbare Heldentat“ feierlich belobt wird; erwähnt wird dabei noch, daß die „Außerordentliche“ von deutschen Soldaten mit Hilfe einiger englischer Sanitätssoldaten vor sich gegangen ist. Gleichzeitig melden zahlreiche französische Zeitungen die Verleihung des Kriegskreuzes an diese Heroine. Präsident Poincaré selbst hat es sich nicht nehmen lassen, das Mädchen zu empfangen. Damit erfährt also dieser neue Fall einer schweren Verletzung des Völkerrechts in aller Form amtliche Billigung. Wir wissen nun, was wir in dieser Hinsicht von französischer Seite künftig zu erwarten haben. Gleichermäßen werden aber auch die Reutralen ermessen, was es mit den von unsern Feinden in Nacht genommenen Grundsätzen von Recht, Zivilisation usw. in Wahrheit auf sich hat. Das „Berliner Tageblatt“ bekennet in seiner Nummer vom 1. Dezember offen: „Begründet ist es, wenn von deutscher Seite gegen die Art der Teilnahme von Zivilpersonen Einsprache erhoben wird, wenn solche irregulären Kämpfer, wenn sie in die Hände der deutschen Truppen fallen, unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitätssoldaten an der Ermordung der deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Offenbar haben die deutschen Kämpfer das Mädchen, weil es sich neben Sanitätsmannschaften nahte, für ungefährlich angesehen u. mußten ihren guten Glauben mit dem Leben bezahlen. Solche Dinge sind wirkliche Barbarei und unserer modernen Regierung unwürdig. Anders können Neutrale nicht urteilen.“

Zum Mißlingen der russischen Anleihe.

BB. Stockholm, 9. Dez. Der Mißerfolg der gegenwärtigen russischen Anleihe hat sich als derartig blamable herausgestellt, daß der russ. Finanzminister sich genötigt sieht, den bereits am vorigen Freitag abgelaufenen letzten Zeichnungstermin durch öffentliche Ankündigung für weitere fünf Tage auszuweiten. Die bis Freitag erfolgten Zeichnungen ergaben insgesamt nur 263 Millionen, trotz der geradezu marktschreierischen Reklame. Es ist somit nur etwas über ein Viertel des aufgestellten Betrages gezeichnet worden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Verlängerung der Zeichnungstermins das oben genannte Resultat merklich verändern wird, denn schon in den letzten beiden Tagen war eine bedenkliche Abnahme der Zeichnungen zu konstatieren, trotz eines Angebots bis zu ¼ Prozent niedrigerem Kurs.

Europatkin Gouverneur von Petersburg.

BB. Pajel, 9. Dez. Wie schon früheres Blätter aus Petersburg melden, übernimmt der Gouverneur von Petersburg, Fürst Dolinski, ein Kommando. In seine Stelle tritt General Kropotkin.

Deutschland.

* Von der Kriegsarbeit der christlichen Gewerkschaften handelt ein Aufsatz im kürzlich erschienenen Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1916. Es geht, so heißt es da mit Recht, in den glänzendsten Kapiteln gewerkschaftlicher Arbeit, wie sich diese Organisationen an der Erleichterung der vielen Kriegsprobleme praktisch beteiligten hätten.

Der Aufsatz behandelt die gewerkschaftliche Kriegsarbeit in ihren einzelnen Zweigen wie: Aufklärung, Belehrung, Rechtsberatung, Neu- und Umorganisation der Volkswirtschaft, Arbeitsbeschaffung und -vermittlung, Befähigung der Arbeitslosigkeit, Unterstützung der Arbeitslosen, Pflege der Gewerkschaftsarbeit, Kampf gegen Leuzerung, Mitwirkung in der allgemeinen Kriegsfürsorge usw. Die Gewerkschaftsarbeit ist als nationale Arbeit im besten Sinne des Wortes anerkannt. Nunmehr kommt es darauf an, daß alle Kräfte, die sie im Frieden getragen haben, ihr auch im Kriege treu bleiben, damit nach Friedensschluß die Bewegung stark und gefestigt dastehe. Denn dann erst werden ihre Aufgaben recht groß. Dann wird auch über die Wirksamkeit noch viel weiter greifen, wie bisher, weil man nicht wird umhin können, die Gewerkschaften als einen unentbehrlichen Bestandteil unseres gesamten öffentlichen Lebens zur Anerkennung zu bringen.

* Deutsche Anleihe in Amerika. Kustert, d. m. 9. Dez. (Str. Hft.) Reuter meldet aus London: Wie verlautet, sind von Deutschland in den Vereinigten Staaten Anleihe im Gesamtbetrag von 20 Millionen Pfund gemacht worden. Sie umfassen Kupfer, Baumwolle, Weizen, Getreide, landwirtschaftliche Werkzeuge und andere Produktionen. Alle diese Anleihe wurden unter der Bedingung abgeschlossen, daß sie binnen 60 Tagen nach Beendigung des Krieges geliefert werden. Alle Anleihe sind in der Nähe der atlantischen Küsten und zwar dort, wo deutsche Konvois verladen, aufgestellt worden. Deutsche Finanzleute erklären, diese Anleihe seien gemacht worden um für den Frieden vorbereitet zu sein.

Die Militärverhältnisse der babilischen Leber.

Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armee-Korps an das Militärkommando des 14. Armee-Korps werden in den nächsten Tagen sämtliche bisher für unabhängig erklärten Leber und sonstigen Beamten des Gesundheitsbereichs des genannten Ministeriums, soweit nicht eine klare Entscheidung über ihre militärische Verwendungsfähigkeit bereits vorliegt, von der Militärbehörde einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden, die Klarheit darüber schaffen soll, ob sie kriegsverwendungsfähig oder nur gesundheitlich oder arbeitsverwendungsfähig sind. Der Befehl über die Art der Verwendungsfähigkeit wird jedem Einzelnen im Vortragsstempel eröffnet werden. Sämtliche Leber und sonstige

palmitin
 ersetzt Rasenbleiche.
 Ueberall erhältlich.
 — Kgl. Hof-Fabrikant: —
 Jos. Möller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Enorme Auswahl in allen Preislagen.

Reparaturen.

Heinr. Jos. Wagner,

Bahnhofstrasse 21. Untere Fleischgasse 22.
Fernsprecher 132.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer getroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, Herrn

Carl Hillebrand,

sagen wir allen, insbesondere der Limburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft und deren Arbeitern, unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Limburg, den 10. Dezember 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer und plötzlich getroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn **Josef Schandua**

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Egenolfen, den damh. Schwestern, sowie für die Blumen-spenden unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Schandua Witwe,
geb. Deep.

Friedhofen (Westerbald), 10. Dez. 1915.

Vorschub-Verein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Die Zinsen

von den auf festes Ziel bei uns angelegten Kapitalien können von heute ab an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Raffestunden von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr vormittags.

Limburg, den 8. Dezember 1915. Der Vorstand.

Als willkommene

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Cigarren, Cigarretten und Tabak

in großer Auswahl und besten Marken.

P. Monreal, Diezerstr. 1.
vis-à-vis „Stadt Diez“.

Apollo-Theater.

Samstag, den 11. Dez. v. 7^{1/2} Uhr, Sonntag, d. 12. Dez. v. 3 Uhr an

Teddy schippt.

Lustspiel.

Eine köstliche Landsturmgeschichte in 3 Teilen.

Ein Drama in den Lüften.

Schlager. Hochinteressantes Drama in 2 Teilen.

Schwiegermutter treibt Hypnotismus. Komisch

Eiko-Woche — Kriegsbilder.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Für unsere Krieger!

Armee-Taschenmesser, Klappmesser und Dolche, Revolver

1578

Elektr. Taschenlampen, Taschen-Wärmoöfen.

Glaser & Schmidt, Limburg.

Bei Abteilung II vom Roten Kreuz

gingen an Liebesgaben ein:

Rum und Cognac von Besmann. Dusch und Schmalz von Schaben. 100 M. v. Gehr. Fackinger. Konfekt und Lebkuchen von Sterkel. 10 M. v. Frau Kottenhof. Strümpfe und Lebkuchen von Raab. Zigarren, Handtücher und Lebkuchen von R. R. 15 M. von R. R. Lebkuchen von R. R. 10 M. v. Rompel. Cigarrentasche u. Taschenlampe v. R. R. Den freundl. Geben herzlichsten Dank.

Frau Dr. Wolff.

Alteingeführte, große und außerordentlich leistungsfähige

Automobil-Fabrik

sucht für den dortigen Bezirk einen

rührigen, kapitalkräftigen und fachkundigen

General-Vertreter

der den Verkauf ihrer erstklassigen Marke

Personenwagen, Lieferungs- und Lastwagen, Lastzüge, Omnibusse, Krankenwagen usw.

in allen Stärken und Ausführungen,

deren Absatz nach dem Kriege bei der voraussichtlich überaus starken Nachfrage ein besonders großer sein wird, gegen angemessene Provision übernimmt, im übrigen aber das Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Nur ernstliche Bewerber belieben ihre Adresse unter „Autoverwaltung“ an die Geschäftsstelle des Invalidendank, Leipzig zu senden. 1538

Christbaumuntersätze mit Musik,

Violinen, Konzert-Zithern, Gitarre-Zithern, Spieldosen, Trommeln, Signalhörner, Harmonikas, Mundharmonikas.

Grammophone u. Gramola.

Grammophon-Platten, -Nadeln etc.

Musikalien.

J. Bühler, Limburg.

1104

Piano-, Harmonium- und Musikinstrumenten-Handlung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung der Königl. Regierung findet am: 11. d. Mts. bei den Kartoffelerzeugern (Landwirten) und den Kartoffelhändlern der hiesigen Stadt eine Aufnahme der Kartoffelvorräte der Beauftragte des Magistrats statt. Die in Frage kommenden Besitzer von Kartoffeln werden hiermit aufgefordert ihren Bestand vorher festzustellen und bei der Bestandaufnahme genau anzugeben; es darf auch den Beauftragten der Zutritt zu den Lagerräumen pp. nicht geweigert werden.

Der Vorrat von Kartoffeln beiseite schafft oder verheimlicht und vor den Beauftragten den Zutritt zu den Lagerräumen verweigert, wird nach § 6 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

1187

Limburg, den 9. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Verpachtung.

Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, kommen 2 Acker des Bistums-Notationsfonds im kleinen Rohr in der Gemarkung Limburg, geteilt in 10 Gärten von je 11-13 Ruthen, auf 7 Jahre, vom 1. Jan. 1916 bis 31. Dezember 1922, durch unseren Rentmeister Herrn Meier im Bureau der Bistums-Hauptkasse (Zimmer Nr. 6) zur öffentlichen Verpachtung. Die Bedingungen werden im Termin vor Beginn der Verpachtung bekannt gegeben.

1172

Limburg, den 8. Dezember 1915.

Bischöfliches Ordinariat:
Dr. Höhler.

Pelzwaren

aller Art, reelle Ware

empfiehlt zu billigen Preisen

Joh. Wagner, Kürschnermeister,

Bischöfplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Umwandlungen und Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt. 9185

Wegen bevorstehender Einberufung verkaufe ich mein gesamtes Lager in

Manufaktur- und Weisswaren, Kleiderstoffe, Leib- und Tischwäsche

zu den äußersten Tagespreisen.

1083

Albert am Bahnhof.

Eingang Winkler'sche Wirtschaft. 1 Treppe hoch.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden

Hämorrhoiden

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden

offene Füße

1521

KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch jedem gerne mit, wie

tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden

behaftet waren, hiervon befreit wurden. Viele tausende

Zeugnisse, glänzende Gutachten und ärztliche Urteile nebst

dem bekannten wertvollen Büchlein über

Entstehung, Ursachen und Heilung

obiger Leiden vollständig umsonst durch die

Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden. 124

Abteilung Lederwaren:

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damentaschen,

moderne Formen und billige Preislagen.

Brief- und Geldtaschen

von 95 Pfg. bis 5.- Mk.

Herrn- und Damenportemonnais

von 10 Pfg. bis 6.- Mk.

Heinr. Jos. Wagner,

Bahnhofstraße 21. Unt.-Fleischgasse 22.
Telefon 132.

Elektr. Taschenlampen und Ersatzbatterien

in großer Auswahl empfohlen

1567

Glaser & Schmidt,

Nach dem 12. dieses Monats kann ich

Aufträge zu Weihnachten

nicht mehr annehmen.

Julius Weimer,

Photograph.

Neumarkt 16.

Garbidlampen,

sowie Carbid-Einsätze womit Sie jede Petroleumlampe in einer Sekunde in ein Carbidlampe verwandeln

1579 empfehlen

Glaser & Schmidt, Limburg.

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 11. Dezember, 7-11 Uhr,

Sonntag, den 12. Dezember, 3-11 Uhr:

Jugenddeutschlands Liebesgaben.

Schöner Dreiaakter aus der Gegenwart.

Die verschiedenen Nummern des Beiprogramms bieten reiche Abwechslung, Ernsten und Heiteres.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Licht!

Infolge Petroleummangel empfehle

Acetylen-Lampen, Acetylen-Tisch-

lampen Mk. 6.50, Acetylen-Sum-

laternen M. 5.—, Katalog gratis.

Hugo Kron,

Apparate-Bananenstall, Arenzstr., Sigismundstr. 4.

In. köstliche

Speise-Zwiebeln

5 Pfd. zu 1.— Mk. empfiehlt

so lange Vorrat reicht

A. J. Ludwig, Ob. Fleischg. 8.

Ein Kassauer Landsturm.

in Russland bittet für sich und

seine Kameraden eile Menschen um

Schenkung einer Mund-

harmonika, mit dem sie im

Felde an den langen Abenden in

den Ruhestunden sich die

Zeit vertreiben wollen.

1191 Näheres Exped.

Bitte!

Wieder Kassauer Arm.

Soldaten in Belgien bitten um

Schenkung einer

Mandoline,

um in den langen Winter-

abenden sich die Zeit zu ver-

treiben. Näh. Exped. 1194



Ein tüchtiger, zuverlässiger

Knecht

sofort gesucht. 1151

Johann Lambich,

Limburg, Marktstr. 2.

Bäder zur Aufnahme ge-

sucht. Zu erf. Exp. 1156

Gelernter Schlosser,

der in Reparatur an Schlo-

ssern und Bed. von elektr.

Motor. bew. ist, bald. gesucht.

Kriegsind. bezog. Angehör.

unter 166 an die Exped.

Ronditor zur Aufnahme

gesucht. Zu erf. Exp. 1155

Schreibgambler Junger

Wann, 1 1/2 Jahr in einem

Gerichtsvollzieher-Büro tätig

gewesen, sucht passende Stel-

lung. Ang. unter W. R. 128

an die Exp. d. Bl.

Suche ein zweites, junges,

kräftiges Mädchen u. ganz

Schulzeign. Jos. Rosenfeld,

Wetzlar, Wilhelmstr. 1196

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Schöne 3-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Chr. Kohlenberg,

1155 Altes Hofe 4.

2 möblierte Zimmer

mit Kof. zu vermieten.

Näheres Exped. 1163

2-Zimmer-Wohnung mit

Garten, preisw. zu verm.

entf. auch möbliert. 1166

Domstraße 4.

Großer Teppich, 3 mit 4

u. schönes modernes Sofa

2 eichene Stühle, modern

Form, zu verkaufen. Preis 1161

Dorrick, Cranienstein.